

# Entwicklungsperspektiven der Gemeinde Rain

Inputpapier zuhanden des Gemeinderates Rain



# Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung .....	1
1.1	Der Kanton Luzern im Umbruch .....	1
1.2	Aufgabenstellung und Ziele .....	2
1.3	Vorgehensweise und Berichtsstruktur .....	3
2	Situationsanalyse.....	4
2.1	Rain im regionalen Vergleich .....	4
2.2	Bevölkerung.....	5
2.3	Bauen und Wohnen .....	7
2.4	Wirtschaft.....	9
2.5	Gemeindefinanzen.....	13
2.6	Charakterisierung der Gemeinde Rain .....	15
3	Zukunftsbilder.....	17
3.1	Bevölkerungsentwicklung .....	17
3.2	Funktion der Zukunftsbilder .....	18
3.3	Ländliche Idylle mit Traditionsbewusstsein.....	19
3.4	Modernes Landleben in Stadtnähe.....	20
3.5	Florierender Gewerbestandort .....	21
3.6	Fazit aus der Diskussion.....	22
4	Regionszugehörigkeit.....	23
4.1	Ausgangslage .....	23
4.2	Beurteilung einer möglichen Regionszugehörigkeit.....	25
4.3	Fazit aus der Diskussion.....	28
5	Institutionelle Ausrichtung .....	30
5.1	Gemeindekooperationen .....	30
5.2	Gemeindefusion.....	31
6	Schlussfolgerungen .....	34

# 1 Einleitung

## 1.1 Der Kanton Luzern im Umbruch

Kanton Luzern im Umbruch	Der Kanton Luzern hat in den letzten Jahren grosse Anstrengungen unternommen, um zukunftsfähige Regions- und Gemeindestrukturen zu schaffen. Mit der Gemeindestrukturereform und der Förderung von Gemeindefusionen, dem Gemeindegesetz, der Agglomerationspolitik, der Umsetzung der Neuen Regionalpolitik oder der Finanzreform 08 wurden wesentliche Grundlagen verankert und die künftigen Stossrichtungen formuliert. Mit ihrer Vision "Luzern 2020" bekennt sich die Regierung des Kantons Luzerns klar zu einem "starken Kanton, mit starken Regionen und Zentren".
Institutionelle Veränderungen im Gange	Beginnend mit der Gemeindereform 99 werden im Kanton Luzern institutionelle Fragen seit längerem diskutiert und aktiv angegangen. Dieser Prozess ist nicht abgeschlossen. Die Grundlagenstudie "Starke Stadtregion Luzern" der Ernst Basler + Partner AG beziehungsweise der Planungsbericht über die Agglomerationspolitik und die Politik des ländlichen Raumes des Regierungsrates des Kanton Luzerns verdeutlichen die grundlegenden Veränderungen, die bezüglich der institutionellen Strukturen des Kantons Luzern bevor stehen könnten.
Aufwertung der Regionen beabsichtigt	Mit der laufenden Revision des Kantonalen Richtplans will die Regierung die Rolle der Regionen im Kanton Luzern stärken. Regionale Entwicklungsträger sollen neu etabliert oder in ihrer Funktion aufgewertet werden und als zentrale Ansprechpartner des Kantons fungieren können. Es ist beabsichtigt, den Regionen zusätzliche Aufgaben und Kompetenzen zu übertragen. Zurzeit ist ein Modell in Diskussion, welches künftig voraussichtlich vier Regionen für den Kanton Luzern vorsieht: die Agglomeration Luzern, die Region Sursee-Mittelland, das Seetal sowie die Regio HER. Der Richtplan befindet sich jedoch noch in Erarbeitung.
Neue Regionalpolitik	Mit dem Jahresbeginn 2008 ist die Neue Regionalpolitik (NRP) des Bundes in Kraft getreten. Das Umsetzungsprogramm 2008-2011 des Kantons Luzern zeigt auf, wie der Kanton seine Regionalpolitik strategisch ausrichten will. Inhaltlich werden zentrale Handlungsfelder und prioritäre Stossrichtungen benannt. Die RegioHER und die Idee Seetal AG fungieren dabei als regionale Entwicklungsträger. In ihren geographischen Räumen sollen die Instrumente der NRP prioritär Wirkung entfalten.

## 1.2 Aufgabenstellung und Ziele

Gemeinde Rain vor neuen  
Herausforderungen

Die sich wandelnden institutionellen Rahmenbedingungen stellen Rain vor neue Herausforderungen. Bisher konnte sich die Gemeinde in diesem dynamischen Umfeld sehr gut behaupten. In welche Richtung jedoch will und kann sich die Gemeinde Rain entwickeln? Konkret ergeben sich im Hinblick auf die künftige Ausrichtung drei Aufgaben auf unterschiedlichen Massstabsebenen:

- **Regionale Positionierung:** Für die Gemeinde Rain mit ihrer räumlichen Lage zwischen einer allfälligen Vereinigten Stadtregion Luzern, der Region Sursee-Mittelland sowie dem Seetal stellt sich die strategische Frage ihrer künftigen regionalen Ausrichtung sowie der längerfristigen Positionierung im interkommunalen Standortwettbewerb.
- **Institutionelle Ausrichtung:** In ihrem Leitbild hält die Gemeinde Rain fest, dass sie weiterhin als eigenständige Gemeinde mit ländlichem Charakter funktionieren will. Dennoch werden angesichts der zunehmend komplexeren Aufgaben regionale Kooperationen immer notwendiger, bis hin zur Frage einer möglichen Gemeindefusion.
- **Bau- und Zonenordnung:** Die Ausschöpfung der bestehenden Baulandreserven macht eine Teilrevision der Bau- und Zonenordnung notwendig.

Kurzbericht als Input für  
Strategiediskussion

Der Kurzbericht soll Überlegungen zu den Entwicklungsperspektiven und den Handlungsoptionen für die Gemeinde Rain aufzeigen. Die Ergebnisse dienen als Grundlage für die weitere Diskussion zur strategischen Positionierung in der Region sowie zur künftigen institutionellen Ausrichtung der Gemeinde. Gleichzeitig kann der Bericht auch Inputs für die Zonenplanrevision liefern. Konkrete Aussagen zur Zonenplanung werden im Rahmen dieser Arbeit jedoch nicht getroffen.

### 1.3 Vorgehensweise und Berichtsstruktur

Datenanalyse und Gemeinderatsklausur	Das vorliegende Inputpapier stützt sich zum einen auf die Auswertungen des Auftragnehmers. Ein Entwurf der Analysen wurde anlässlich der Klausursitzung des Gemeinderates Rain vom 14. Februar 2008 vorgestellt und diskutiert. Die Erkenntnisse aus der Klausur sind im Bericht dokumentiert und eingearbeitet.
Gliederung des Berichtes	<p>Der Bericht führt Analyse und Diskussion zusammen. Er gliedert sich in folgende Inhaltselemente:</p> <ul style="list-style-type: none"><li>• Situationsanalyse (Kap. 2): Darstellung der heutigen Situation der Gemeinde Rain im regionalen Vergleich</li><li>• Zukunftsbilder (Kap. 3): Zukunftsbetrachtung mit der Formulierung von drei visionären Stossrichtungen für die Gemeinde Rain</li><li>• Regionszugehörigkeit (Kap. 4): Darstellung der möglichen Regionszugehörigkeiten und ihrer Vor- und Nachteile</li><li>• Institutionelle Ausrichtung (Kap. 5): Generelle Überlegungen zur Zweckmässigkeit von Gemeindekooperationen und –fusionen</li><li>• Schlussfolgerungen (Kap. 6): Zusammenfassende Darstellung der Erkenntnisse und Ausblick</li></ul>

## 2 Situationsanalyse

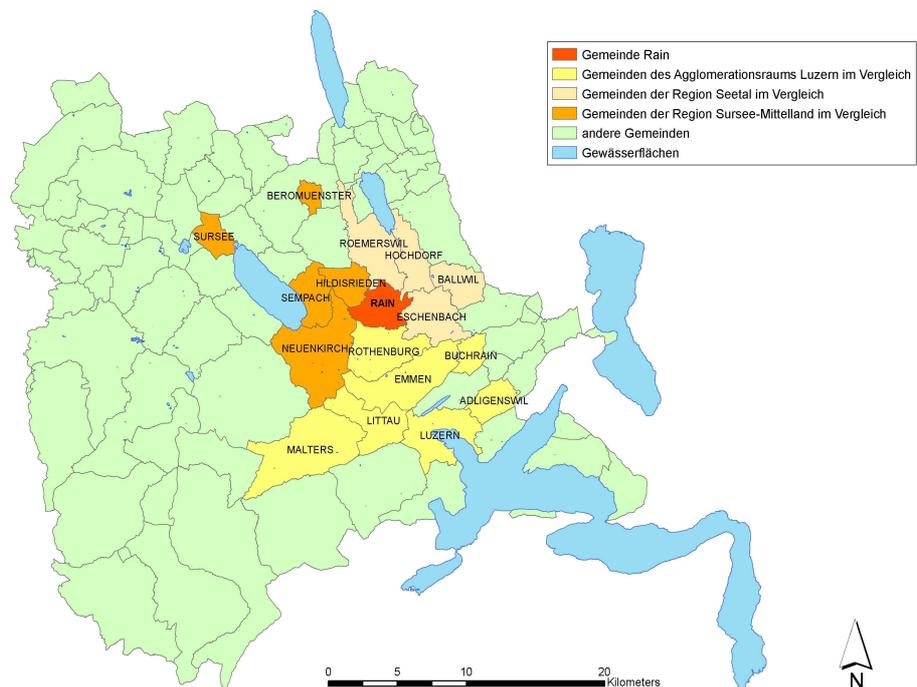
In einem ersten Schritt wird die heutige Situation der Gemeinde Rain analysiert. In der Situationsanalyse werden mittels statistischen Datenauswertungen zentrale Kennziffern aufgearbeitet. Die Daten dazu stammen aus dem Statistischen Jahrbuch des Kantons Luzern 2007.

### 2.1 Rain im regionalen Vergleich

Analyse der heutigen Situation

Die Datenauswertung zeigt Rain in seinem regionalen Umfeld. Dazu wurde ein Vergleich vorgenommen mit ausgewählten Gemeinden der Agglomeration Luzern, der Region Sursee-Mittelland sowie dem Seetal (Abbildung 1).

Abbildung 1:  
Rain im regionalen Vergleich



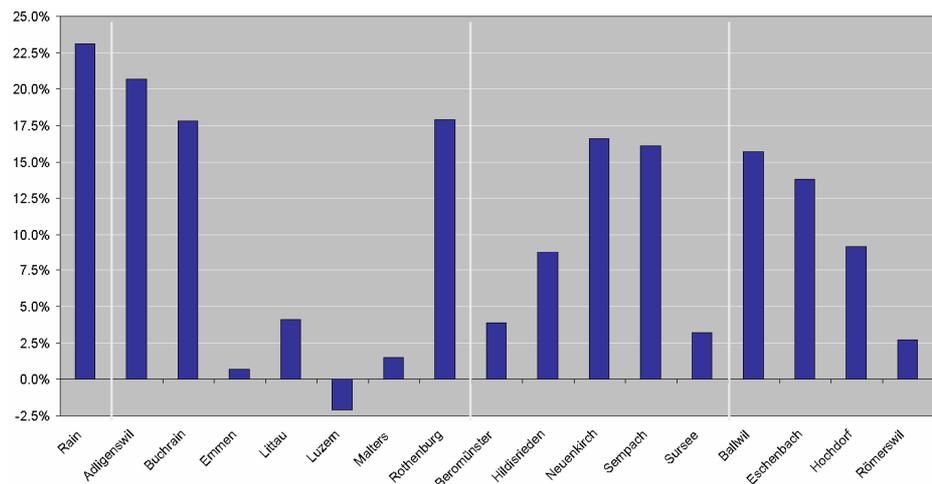
## 2.2 Bevölkerung

### Bevölkerungsentwicklung

Starkes Bevölkerungswachstum

Rain ist in den letzten zehn Jahren kräftig gewachsen. Die Bevölkerungszahl nahm zwischen 1995 und 2005 um mehr als 20 Prozent zu. Abbildung 2 verdeutlicht, dass Rain von allen Vergleichsgemeinden in den letzten zehn Jahren das stärkste Wachstum durchlebt hat. Die Graphik zeigt auch einen Hauptgrund für die starke Bevölkerungszunahme. In Luzern und den Agglomerationsgemeinden Emmen und Littau stagnieren die Einwohnerzahlen oder sind sogar rückläufig. Dies weist darauf hin, dass die Agglomeration Luzern derzeit vor allem im zweiten Agglomerationsgürtel wächst. ZuzügerInnen sowie Umzugswillige aus dem Zentrum lassen sich mit Vorliebe in diesem Gebiet nieder. Die ebenfalls hohen Wachstumswerte der Gemeinden Adligenswil, Buchrain und Rothenburg belegen dies.

Abbildung 2:  
Bevölkerungswachstum  
1995 - 2005

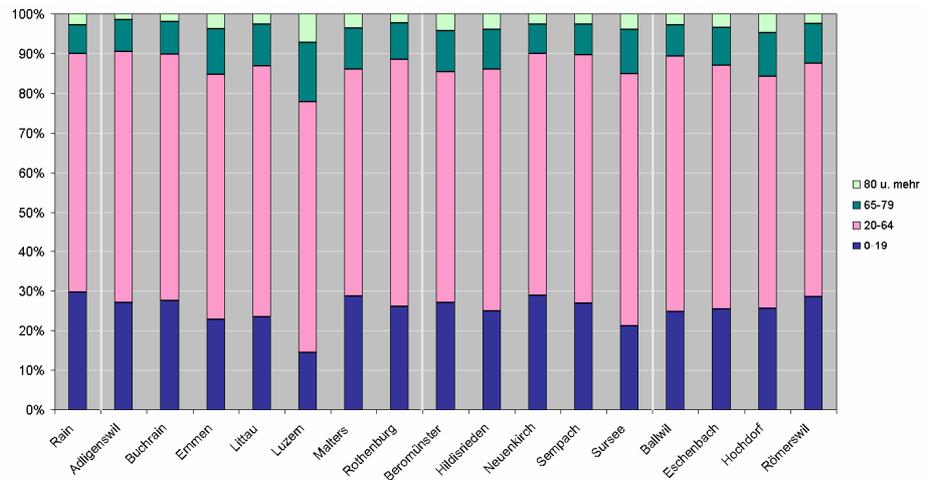


### Alterstruktur

Junge Bevölkerung

Die Altersstruktur der Gemeinde Rain ist charakteristisch für eine von Familien geprägte Wohngemeinde. Im Gegensatz dazu steht Luzern und in beschränktem Masse auch Emmen und Sursee, wo Rentner, Alleinstehende und kinderlose Erwerbstätige den Anteil der entsprechenden Bevölkerungskohorten vergrössern. Bemerkenswert an der Altersstruktur der Gemeinde Rain ist der im Vergleich höchste Anteil an Kindern und Jugendlichen im Alter von 0-19 Jahren.

Abbildung 3:  
Altersstruktur  
(Daten 2005)

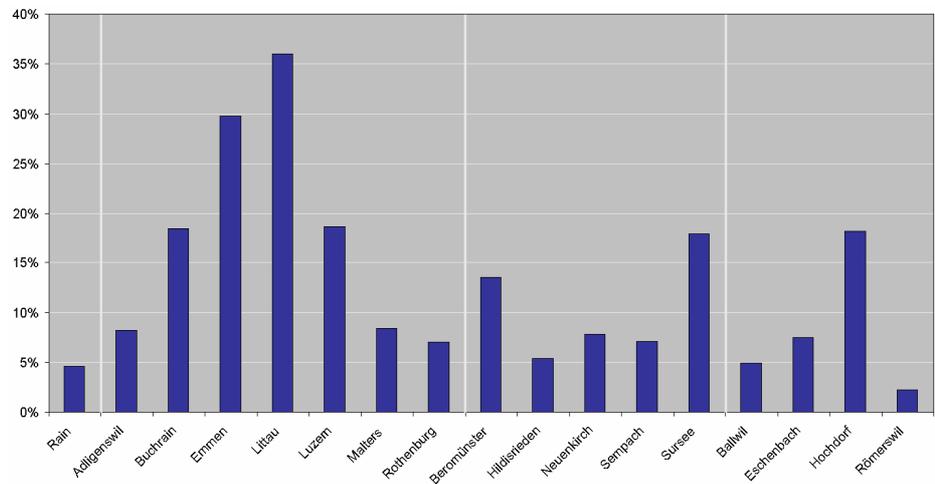


### Ausländeranteil

Geringer Ausländeranteil

Abbildung 4 verdeutlicht, dass die Ausländeranteile in den Zentren und in einzelnen Agglomerationsgemeinden wie Emmen und Littau deutlich überdurchschnittlich sind. Es lässt sich eine Korrelation zwischen älterer Bausubstanz, tiefen Mietpreisen und einem hohem Ausländeranteil erkennen. In Rain und den meisten ländlichen Gemeinden ist der Ausländeranteil mit weniger als fünf Prozent der Bevölkerung sehr gering.

Abbildung 4:  
Ausländeranteil  
(Daten 2005)

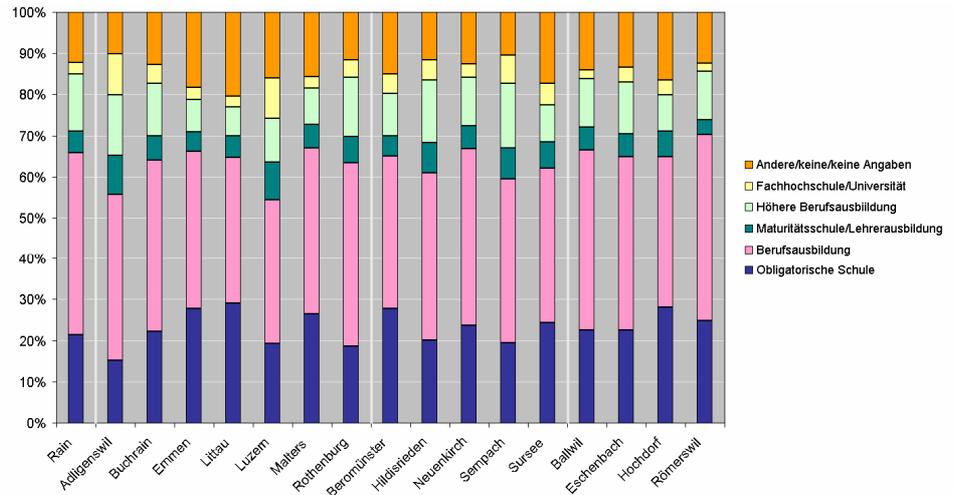


### Bildung

Durchschnittliches  
Bildungsniveau

Das Ausbildungsniveau der Rainer Bevölkerung ist vergleichbar mit allen Gemeinden im Vergleich. Lediglich Luzern, Adligenswil und Sempach weisen einen höheren Anteil von Personen auf, deren höchste abgeschlossene Ausbildung eine Maturitätsschule/Lehrerausbildung oder eine Fachhochschule/Universität ist. Der Anteil von Personen in Rain, deren höchste abgeschlossene Ausbildung die obligatorische Schule ist, liegt unter dem Durchschnitt.

Abbildung 5:  
Höchste abgeschlossene  
Ausbildung  
(Daten 2000)



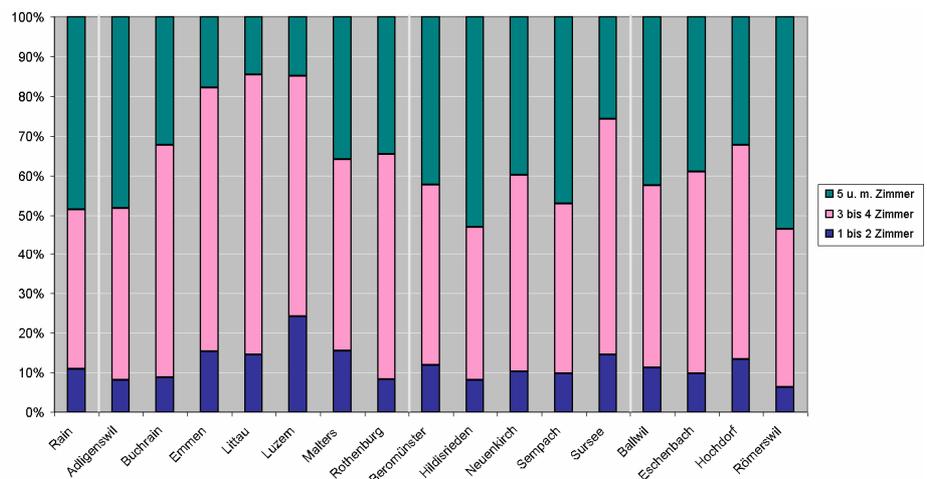
### 2.3 Bauen und Wohnen

#### Wohnungsgrösse

Grosse Haushalte

Abbildung 6 bestätigt, was die Altersstruktur bereits erahnen lässt. Dem hohen Familienanteil entsprechend sind es grosse Wohnungen bzw. Einfamilienhäuser mit fünf und mehr Zimmern, die mit fast 50% aller Haushalte am zahlreichsten sind. Das gleiche Bild zeigt sich in anderen ländlichen Gemeinden. Der Immobilienmarkt in den Zentren ist hingegen völlig anders strukturiert. In Luzern etwa weist fast ein Viertel aller Wohnungen nur ein bis zwei Zimmer auf.

Abbildung 6:  
Wohnungsgrösse  
(Daten 2005)



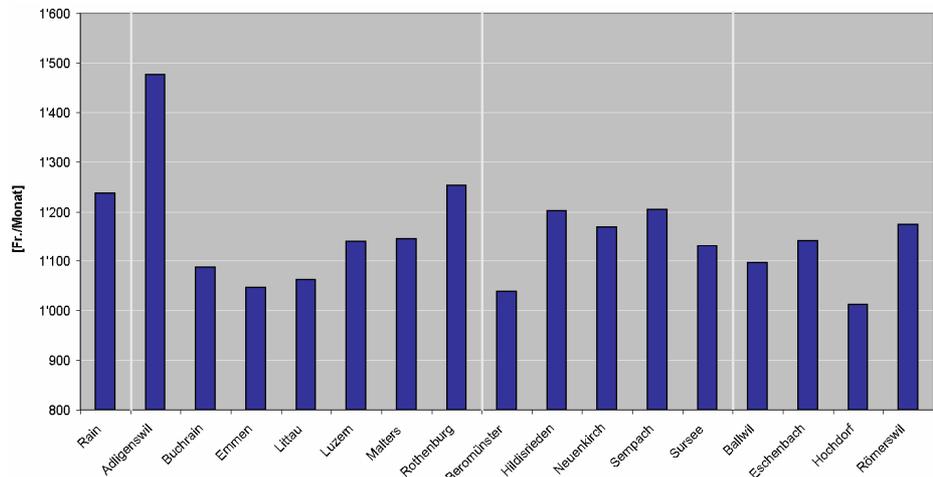
#### Mietpreise

Überdurchschnittliches  
Mietpreisniveau

Das Mietpreisniveau des Wohnungsmarktes in Rain ist erstaunlich hoch. Alle anderen ländlichen Gemeinden weisen deutlich tiefere Werte auf. Gründe für diesen Umstand sind das hohe Bevölkerungswachstum und die

damit verbundene gesteigerte Nachfrage, das knappe Baulandangebot sowie der im Folgenden erläuterte hohe Anteil an neuen Wohnungen. Die Preise für Wohneigentum sind hingegen moderat.

Abbildung 7:  
Mietpreis für eine 4-Zimmer  
Wohnung  
(Daten 2000)

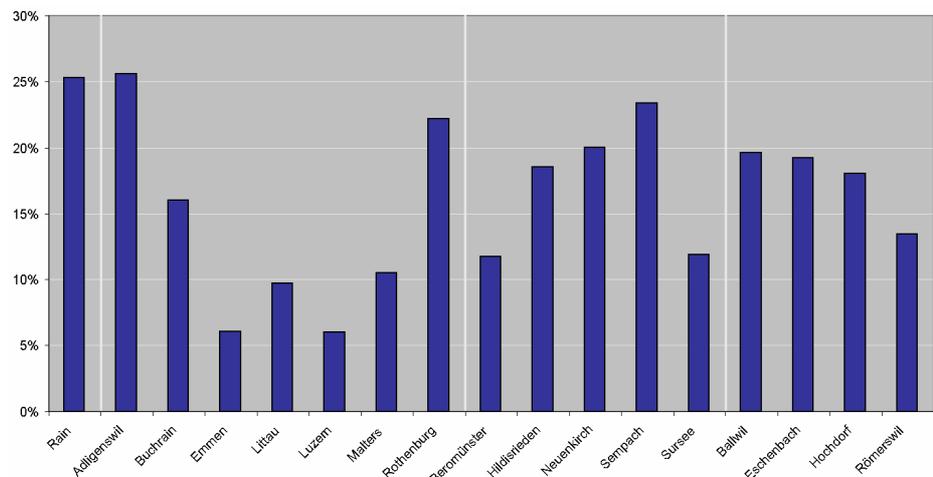


### Anteil neuerstellter Wohnungen am Gesamtbestand

Hoher Anteil an neuer  
Bausubstanz

Abbildung 8 zeigt, dass ein Viertel der Wohnungen in Rain nicht mehr als zehn Jahre alt sind. Dieser Wert wird im Vergleich nur von Adligenswil erreicht. In allen anderen Gemeinden ist das Wohnungsangebot durchschnittlich älter. Alter und Qualität des Wohnungsangebotes widerspiegeln sich im Preisniveau. Für eine neue und qualitativ hochwertige Wohnung ist ein potenzieller Mieter bereit, mehr zu bezahlen als für eine gleich grosse Wohnung von minderer Qualität. Zudem sinkt der Wert eines Wohnhauses über die Zeit. Dementsprechend liegen die Mietpreise bei einem hohen Anteil an neuerstellten Wohnungen höher.

Abbildung 8:  
Anteil neuerstellter Wohnungen  
am Gesamtbestand (neuerstellte  
Wohnungen seit 10 Jahren,  
Wohnungsbestand Ende 2005)

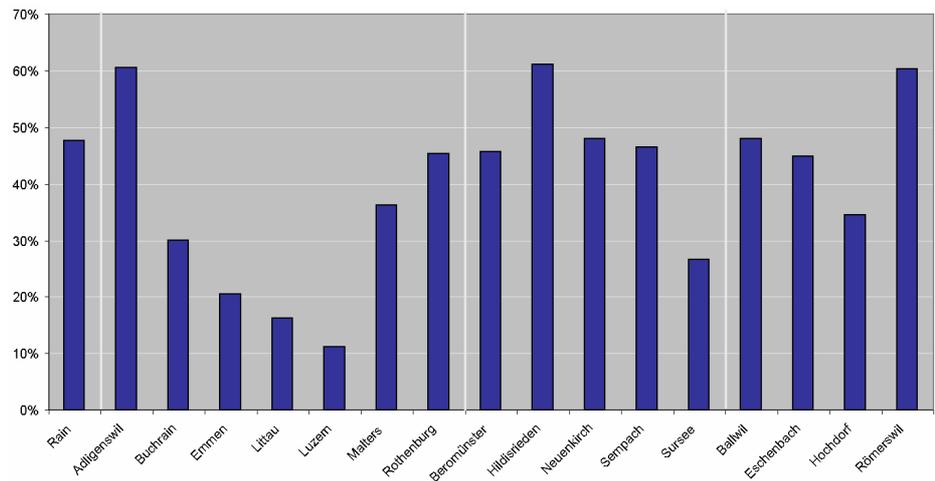


### Wohneigentumsquote

Vergleichsweise hohe Wohneigentumsquote

Bezüglich der Wohneigentumsquote liegt Rain im Vergleich mit den anderen Gemeinden in der vorderen Hälfte. In den städtischen Gemeinden liegt diese Quote bekannterweise markant tiefer als im ländlichen Raum.

Abbildung 9: Wohneigentumsquote (Daten 2000)

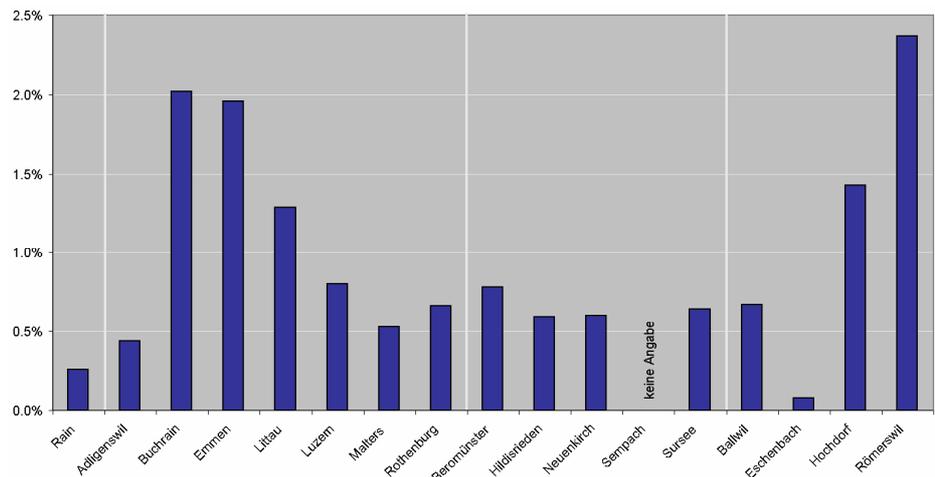


### Leerwohnungsziffer

Sehr tiefe Leerwohnungsziffer

Nicht überraschend ist die Leerwohnungsziffer in Rain sehr tief. Dies ist ein Zeichen für die anhaltend hohe Nachfrage. Rain hat gegenüber allen Gemeinden im Vergleich mit Ausnahme von Eschenbach den tiefsten Wert.

Abbildung 10: Leerwohnungsziffer (Daten 2006)



## 2.4 Wirtschaft

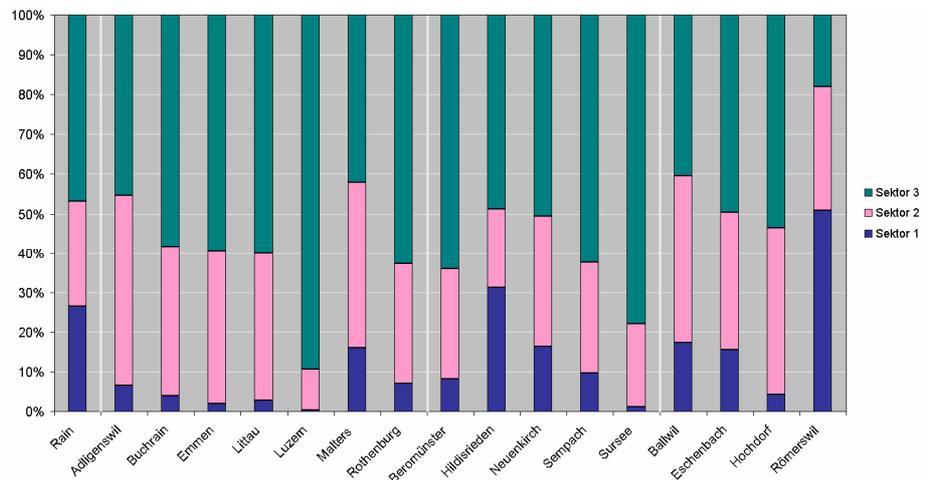
### Wirtschaftsstruktur

Starker Agrarsektor

Die Wirtschaftsstruktur lässt klar das ländliche Profil von Rain erkennen. Der Agrarsektor spielt in Rain mit 26.5% der Beschäftigten immer noch

eine tragende Rolle. Die Beschäftigtenanteile im 2. und im 3. Sektor sind im Vergleich mit anderen ländlichen Gemeinden eher unterdurchschnittlich. Im Gegensatz dazu stehen die Zentren Luzern und Sursee sowie die Agglomerationsgemeinden um Luzern, mit einer stark dienstleistungsgeprägten Wirtschaftsstruktur.

Abbildung 11: Wirtschaftsstruktur (Daten 2005)

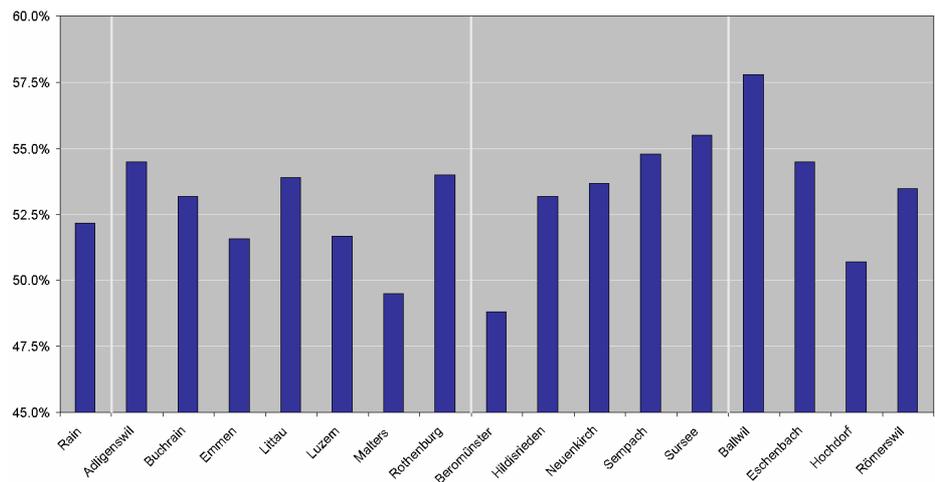


**Erwerbsquote**

Durchschnittliche Erwerbsquote

52.2% der Rainer Wohnbevölkerung sind erwerbstätig. Damit liegt Rain leicht unter dem Durchschnitt der Gemeinden im Vergleich. Vor dem Hintergrund des hohen Anteils an 0-19 Jährigen relativiert sich dieser unterdurchschnittliche Wert jedoch.

Abbildung 12: Erwerbsquote (Daten 2000)

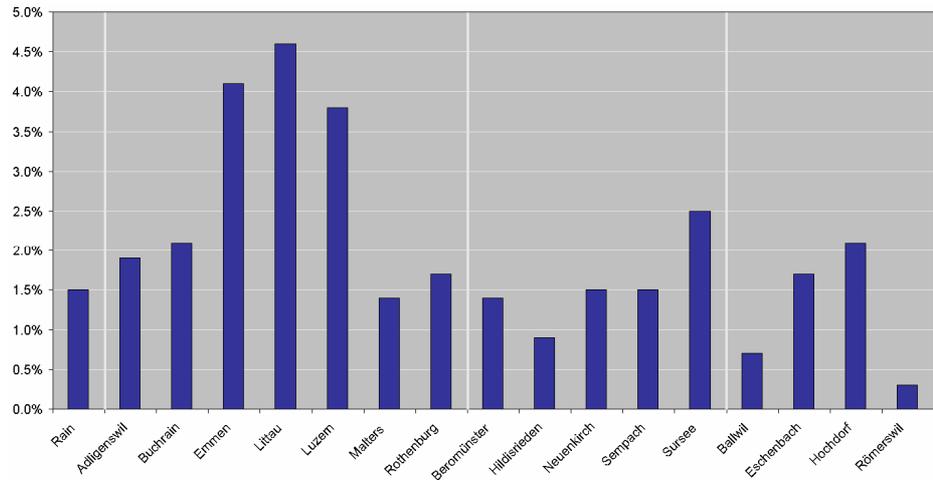


**Arbeitslosenquote**

Geringe Arbeitslosigkeit

Abbildung 13 zeigt deutlich, dass sich die Arbeitslosigkeit in erster Linie in den Zentren konzentriert. Der Wert der Gemeinde Rain liegt nahe beim Durchschnitt der ländlichen Gemeinden.

Abbildung 13:  
Arbeitslosenquote  
(Daten Juni 2006)

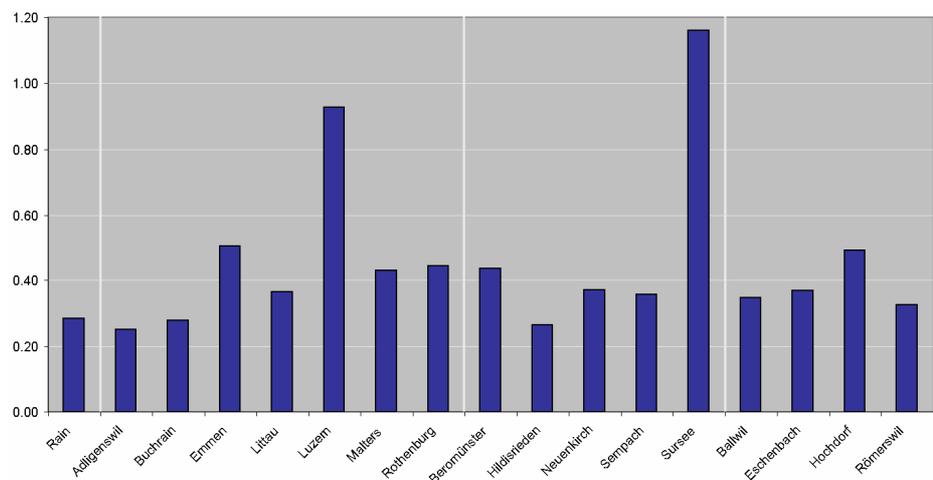


### Arbeitsplätze pro Einwohner

Funktion als Wohngemeinde

Diese Kennziffer ist ein Indikator, der erkennen lässt, ob eine Gemeinde nur Wohnort oder zusätzlich auch Arbeitsort ist. Die Gemeinde Rain zeigt wie viele andere ländliche Gemeinden den tiefen Wert eines prioritären Wohnorts mit wenig lokalem Gewerbe.

Abbildung 14:  
Arbeitsplätze pro Einwohner  
(Daten 2005)

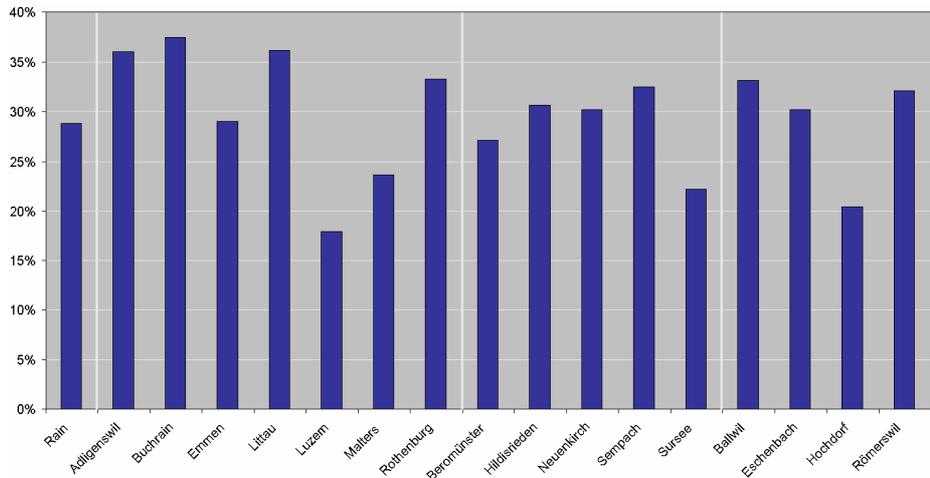


### Wegpendlerquote

Hohe Wegpendlerquote

Die hohe Wegpendlerquote ist eine Konsequenz der Funktion von Rain als Wohngemeinde. Andere ländliche Gemeinden weisen ähnliche Werte auf. Der Anteil der Wegpendler liegt jedoch noch unter demjenigen der Gemeinden im ersten Agglomerationsgürtel. Die hohen Werte von Adligenswil, Littau oder Rothenburg zeigen sehr anschaulich die funktionale Verflechtung mit dem Zentrum. Die tiefsten Werte erzielen die Zentren Luzern und Sursee sowie Hochdorf als lokales Zentrum.

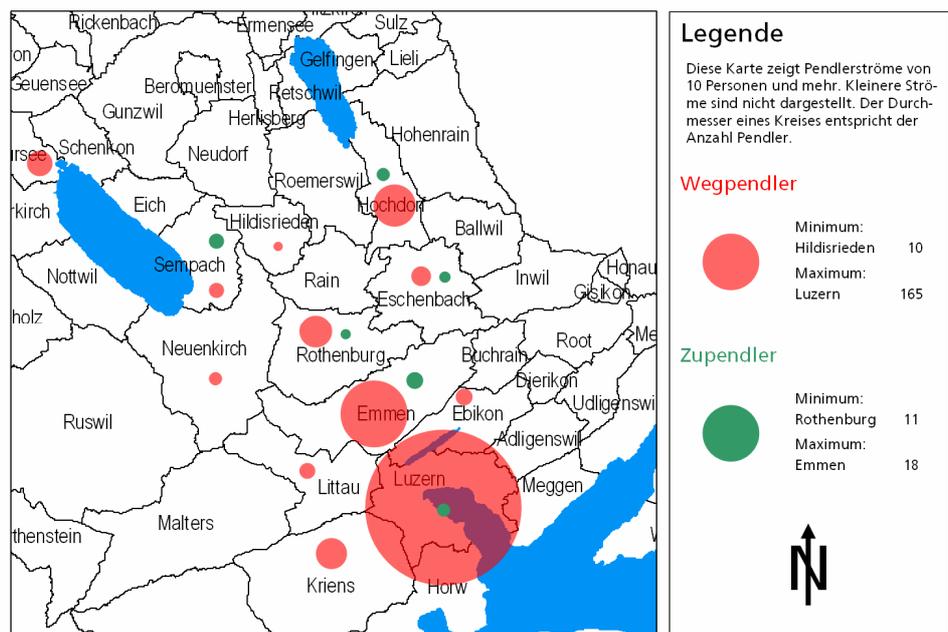
Abbildung 15:  
Wegpendlerquote  
(Daten 2000/2005)



Ausrichtung auf das Zentrum  
Luzern

Die Pendler aus der Gemeinde Rain sind ganz klar auf die Stadt bzw. Agglomeration Luzern ausgerichtet. Die beiden Regionen Sursee-Mittelland und Seetal mit ihren Regionalzentren Sursee und Hochdorf sind als Arbeitsmarkt aus Sicht der Gemeinde Rain von untergeordneter Bedeutung.

Abbildung 16:  
Pendlerbilanz der Gemeinde Rain



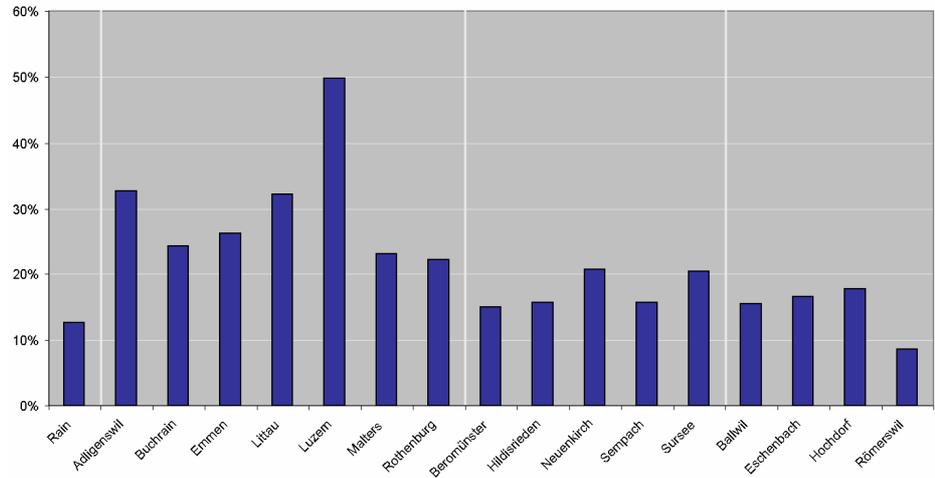
**öV-Anteil der Pendler**

Pendler überwiegend im  
Individualverkehr

Der Anteil der Pendler, die ihren Arbeitsweg mit dem öffentlichen Verkehr zurücklegen, ist ein Indikator für die Attraktivität des öffentlichen Verkehrs. Dabei treten diesbezüglich klar die Unterschiede zwischen der Agglomeration Luzern mit einer hohen Netz- und Fahrplandichte einerseits und den ländlichen Gemeinden mit beschränktem Angebot im öffentlichen Verkehr und langen Reisezeiten andererseits hervor. Lediglich 12.6% der Pendler von und nach Rain benutzen den öffentlichen Verkehr. Angesichts der räumlichen Nähe zur Agglomeration Luzern als Zielort der meisten Pendler

ist dieser Wert im Vergleich mit entlegeneren ländlichen Gemeinden sehr tief.

Abbildung 17:  
öV-Anteil der Pendler  
(Daten 2000)



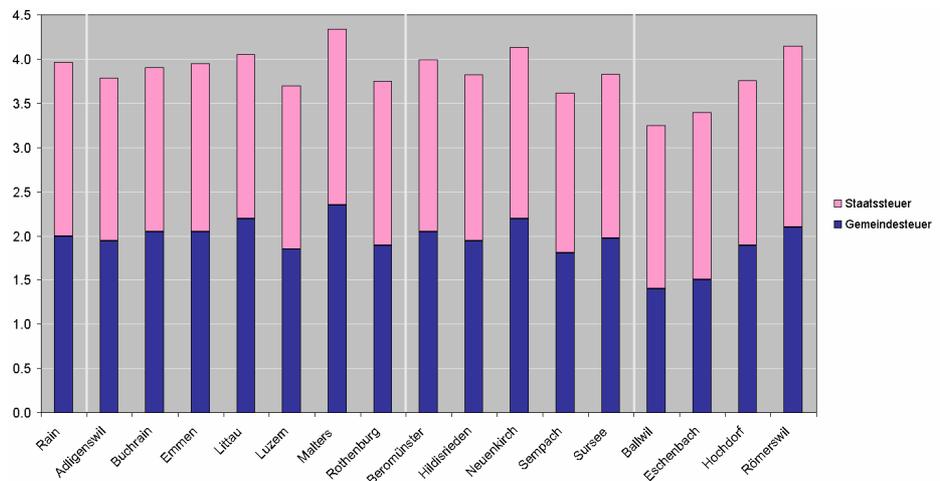
## 2.5 Gemeindefinanzen

### Steuerbelastung

Sinkende Steuerbelastung

Die Attraktivität als Wohngemeinde findet ihren Niederschlag in den Gemeindefinanzen. In den letzten Jahren konnte Rain den Gemeindesteuerfuss senken und platziert sich nun in der Steuerrangliste im ersten Drittel aller Luzerner Gemeinden. Von 2.15 Punkten im Jahr 2004 über 2.00 Punkte im Jahr 2006 wurde er 2008 auf 1.90 Punkte gesenkt. Gegenüber den steuergünstigsten Gemeinden wie Ballwil und Eschenbach besteht weiterhin eine Differenz von bis zu 0.5 Punkten.

Abbildung 18:  
Steuerbelastung  
(Daten 2006)

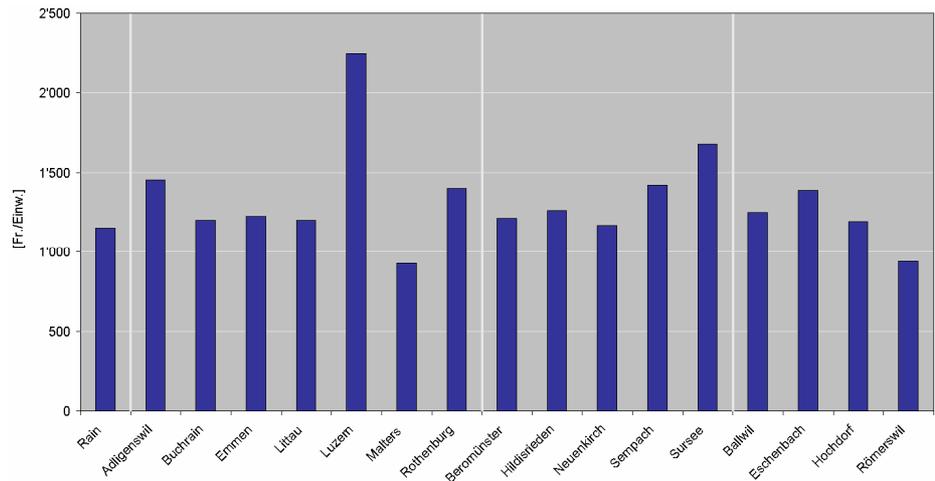


**Relative Steuerkraft**

Steigende Steuerkraft

Mit der Bevölkerung ist in den letzten Jahren auch die Steuerkraft gewachsen. Von 954 Fr./Einwohner im Jahr 2000 kletterte der Wert auf 1'318 Fr./Einwohner im Jahr 2006. Rain hat sich damit ins Mittelfeld der Vergleichsgemeinden eingereiht. Lediglich die einkommensstarken Zentren Luzern und Sursee können bedeutend höhere Werte ausweisen.

Abbildung 19:  
Relative Steuerkraft  
(Daten 2002/2004)

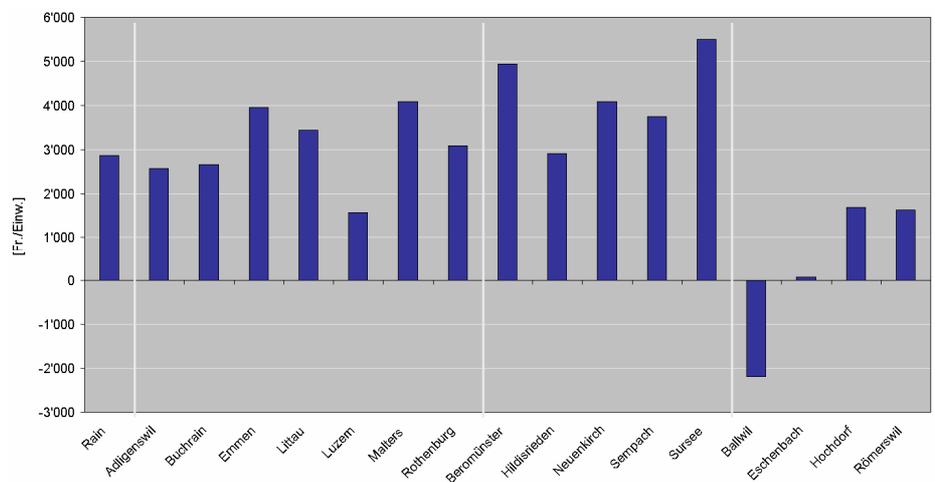


**Verschuldung**

Verschuldung abgebaut

Dank ausgeglichenen oder positiven Rechnungsabschlüssen in den letzten Jahren konnte trotz Steuersenkungen auch die Verschuldung abgebaut werden. Von 5'642 Fr./Einwohner im Jahr 2000 sank der Wert auf 2'178 Fr./Einwohner im Jahr 2006. Gegenüber der Abbildung 20, welche die Werte von 2005 aufzeigt, konnte sich Rain damit nochmals deutlich verbessern und liegt nun unter dem Durchschnitt der Vergleichsgemeinden. Dies unterstreicht die erfolgreiche Konsolidierung der Gemeindefinanzen.

Abbildung 20:  
Nettoschuld  
(Daten 2005)



## 2.6 Charakterisierung der Gemeinde Rain

Zusammenfassend können aus der Situationsanalyse die Stärken und Schwächen der Gemeinde Rain genannt werden.

### Stärken der Gemeinde Rain

Attraktive Wohngemeinde	Das starke Bevölkerungswachstum, der hohe Anteil neuerstellter Wohnungen am Gesamtbestand und die hohen Mietpreise belegen, dass Rain ein attraktiver Wohnort ist. ZuzügerInnen schätzen die Überschaubarkeit, die ländliche Einbettung und den Naherholungsraum vor der Haustür.
Gute strassenseitige Verkehrsanbindung	Die Erreichbarkeit von Rain für den motorisierten Individualverkehr ist sehr gut. Dies sowohl für nationale wie auch für regionale Verbindungen.
Gesunde Altersstruktur	Rain verfügt über eine gesunde Altersstruktur mit einem hohen Kinder- und Jugendanteil sowie einem ebenfalls hohen Familienanteil.
Gesunde Gemeindefinanzen	Durch den Abbau der Verschuldung erfreut sich Rain gesunder Gemeindefinanzen. Mit einer sinkenden Steuerbelastung konnte Rain in den letzten Jahren zudem die Attraktivität als Wohnort steigern.

### Schwächen der Gemeinde Rain

Wertschöpfungsschwache Wirtschaftsstruktur	Die Gemeinde Rain verfügt mit einem hohen Landwirtschaftsanteil über eine wertschöpfungsschwache Wirtschaftsstruktur. Zudem bietet das lokale Gewerbe nur wenigen EinwohnerInnen einen Arbeitsplatz in der Gemeinde. Rainerinnen und Rainer sind somit funktional abhängig von Arbeitsplätzen in anderen Gemeinden, insbesondere in der Agglomeration Luzern.
Geringe Attraktivität des öffentlichen Verkehrs	Rain wird über den Busverkehr erschlossen. Die Pendlerstatistik belegt, dass das Angebot des öffentlichen Verkehrs nicht über die Attraktivität verfügt, um mehr Pendler dazu zu bewegen, mit dem öffentlichen Verkehr zur Arbeit zu fahren. Die Verbindungen nach Luzern weisen zwar eine den Umständen entsprechende hohe Fahrplandichte auf. Die Attraktivität wird jedoch durch die vergleichsweise lange Fahrtdauer gehemmt.
Geringe Attraktivität für mittleres Alterssegment	Vergleichsweise hohe Mietpreise sind im interkommunalen Wettbewerb um ZuzügerInnen tendenziell ein Nachteil. Zudem wirken sie abschreckend auf potenzielle ZuzügerInnen im jungen bis mittleren Alterssegment.

### Rain am Scheideweg

Rain als ländlich geprägte Gemeinde ...	Die Situationsanalyse zeigt, dass Rain strukturell eine ländlich geprägte Gemeinde ist. Die junge Bevölkerung mit einem geringen Ausländeranteil, der hohe Anteil an grossen Haushalten und die hohe Wohneigentumsquo-
---	--

te sowie die Wirtschaftsstruktur mit einem starken Agrarsektor und geringer Arbeitslosigkeit sind alles Merkmale dieser ländlichen Prägung.

.. mit Agglomerationsdynamik

Die Dynamik in den statistischen Kennzahlen jedoch zeichnet das Bild einer agglomerationsnahen Gemeinde. Die starke Bevölkerungszunahme, die rege Wohnbautätigkeit bei einem steigenden Preisniveau, die Zunahme der Finanzkraft und die Konsolidierung der Gemeindefinanzen sowie die deutlich steigende Wegpendlerquote verdeutlichen, dass Rain aufgrund von funktionalen räumlichen Verflechtungen und sozioökonomischen Prozessen längst ein Teil der Agglomeration Luzern geworden ist.

### 3 Zukunftsbilder

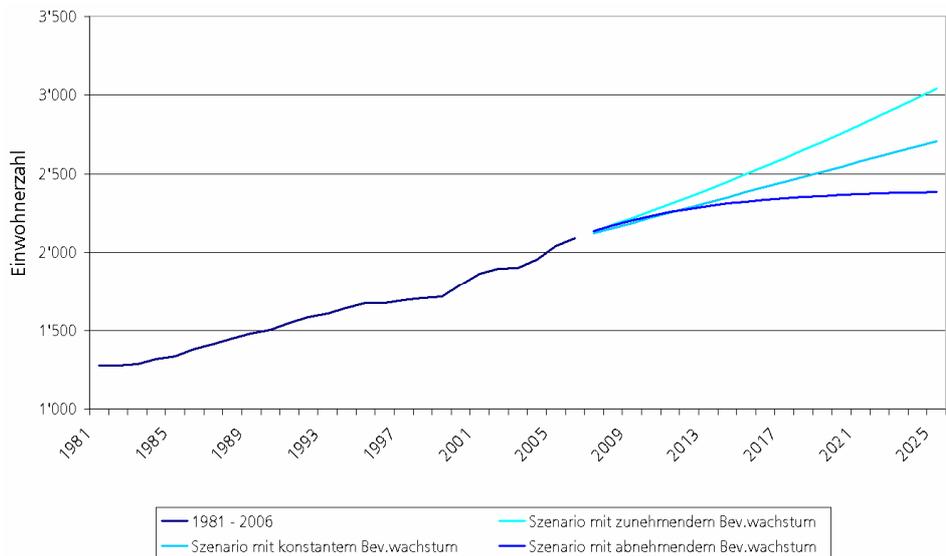
Entwickelt man ein Zukunftsbild für eine Gemeinde, stellt sich einerseits die Frage der zukünftigen Bevölkerungsentwicklung. Welches Wachstum wird stattfinden? Welches Wachstum ist möglich? Welches Wachstum wird gewünscht? Kapitel 3.1 schafft hierzu Grundlage, indem es drei mögliche Bevölkerungsszenarien aufzeigt. Andererseits taucht die Frage nach der künftigen Positionierung der Gemeinde auf: Mit welchen Stärken will die Gemeinde wahrgenommen werden? In den Kapiteln 3.2 bis 3.5 werden hierzu drei mögliche Zukunftsbilder aufgezeigt.

#### 3.1 Bevölkerungsentwicklung

Nahezu gleichmässiges  
Wachstum von 1981 - 2006

Abbildung 21 veranschaulicht, dass die mittlere Wohnbevölkerung in Rain von 1981 – 2006 mit zwei wachstumsschwächeren Phasen Ende der 1990er Jahre und in den Jahren 2002/03 nahezu gleichmässig gewachsen ist. Die durchschnittliche jährliche Wachstumsrate in dieser Zeitspanne beträgt 2%.

Abbildung 21:  
Entwicklung der mittleren  
Wohnbevölkerung



Berechnungsmethoden der  
Szenarien

Neben der bisherigen Bevölkerungsentwicklung zeigt die Graphik zudem drei Szenarien zur zukünftigen Entwicklung. Die Grundlage für alle drei Szenarien bilden die statistischen Daten zur mittleren Wohnbevölkerung in Rain von 1981 – 2006. Die Szenarien zeigen mögliche Entwicklungen der Wohnbevölkerung bis ins Jahre 2025 auf und können alle als grundsätzlich realistisch eingeschätzt werden. Basierend auf dem starken Bevölkerungs-

wachstum der letzten Jahrzehnte und den Bevölkerungsprognosen – die gesamtschweizerisch von einem abgeschwächten, jedoch stark auf die Agglomerationen konzentrierten Bevölkerungswachstum ausgehen – wird in allen drei Szenarien grundsätzlich ein Bevölkerungswachstum unterstellt.

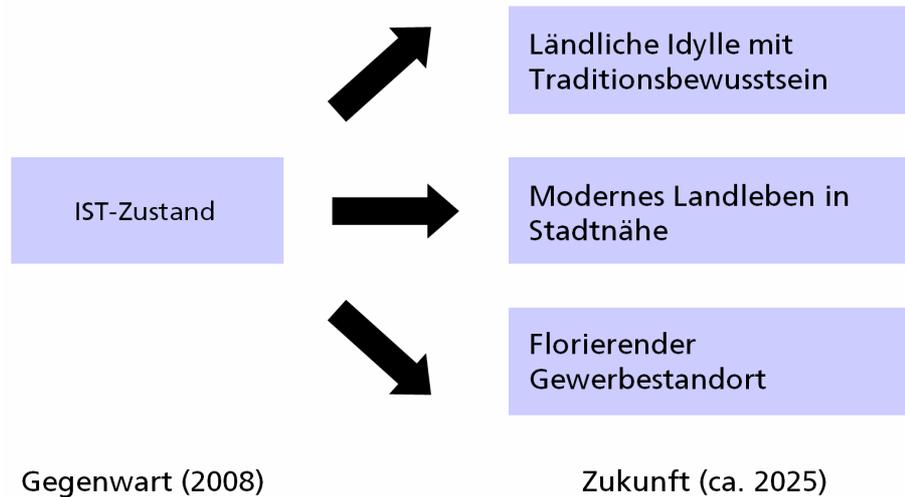
Szenario 1: Zunehmendes Bevölkerungswachstum	Dieses Szenario basiert auf der aus den statistischen Daten berechneten durchschnittlichen jährlichen Wachstumsrate ( $g$ ). Unter der Annahme, dass die Bevölkerung jedes Jahr mit der gleichen Wachstumsrate wächst, ergibt sich ein zunehmendes (exponentielles) Bevölkerungswachstum. Die mathematische Formel dazu lautet: $B_t = B_0 \cdot (1+g)^t$ . In diesem Szenario wird im Jahr 2025 eine Bevölkerungszahl von knapp über 3'000 Einwohnerinnen und Einwohner erreicht.
Szenario 2: Konstantes Bevölkerungswachstum	Dieses Szenario geht von der Annahme aus, dass die Bevölkerung jedes Jahr um einen konstanten Betrag wächst. Dies ergibt ein lineares Wachstum. Wir haben den aus den Daten hervorgehenden durchschnittlichen jährlichen Zuwachs ( $\Delta$ ) verwendet. Die mathematische Formel in diesem Fall ist: $B_t = B_{t-1} + \Delta$ . In Szenario 2 wird damit 2025 eine Bevölkerungszahl von rund 2'700 Personen erreicht.
Szenario 3: Abnehmendes Bevölkerungswachstum	Das dritte Szenario zeigt die Bevölkerungsentwicklung für die nächsten Jahre, wenn man davon ausgeht, dass sich die Wachstumsrate im Vergleich zum Vorjahr jedes Jahr um 15% verringert. Dies hat ein degressives Wachstum zur Folge. Die mathematische Formel hierzu ist: $B_t = B_{t-1} + g_t \cdot B_{t-1}$ , wobei $g_t = 0.85 \cdot g_{t-1}$ . Die Bevölkerungszahl würde sich in diesem Szenario bei rund 2'400 Einwohnerinnen und Einwohnern einpendeln.
Ergebnisse der Diskussion	Anlässlich der Gemeinderatsklausur waren die Mitglieder des Gemeinderates aufgefordert, spontan ihre "Wunsch-Einwohnerzahl" für das Jahr 2025 auf der Abbildung 21 einzuzeichnen. Es zeigte sich, dass ein Konsens für ein konstantes bis zunehmendes Wachstum besteht (Szenarien 1/2). Die gewünschten Werte liegen zwischen 2'700 und 3'100 EinwohnerInnen. Der Gemeinderat hat dabei ein klares Bekenntnis zur Fortsetzung des Wachstumskurses abgegeben. Hintergrund dieses Konsens' ist die gegenwärtige Kapazität der Infrastruktur. Sie lässt ein Bevölkerungswachstum in dieser Grössenordnung ohne einen erheblichen Kostensprung zu. Durch ein derartiges Wachstum könnte sie gar besser ausgelastet und damit kostengünstiger betrieben werden.

### 3.2 Funktion der Zukunftsbilder

Herleitung der Zukunftsbilder Die Zukunftsbilder zeigen drei, sich deutlich voneinander unterscheidende Visionen, die alle auf den Qualitäten von Rain aufbauen. Sie sind so formuliert, dass sie ein machbares Bild der Gemeinde im Jahr 2025 aufzeigen. Als

Diskussionsinput sind sie bewusst in verkürzter und pointierter Weise formuliert. Sie vermitteln ein "Stimmungsbild der Zukunft", ersetzen aber kein breit abgestütztes Leitbild. Grundsätzlich ist jedes Zukunftsbild mit mehr oder weniger Wachstum realisierbar.

Abbildung 22:  
Die drei Zukunftsbilder



### 3.3 Ländliche Idylle mit Traditionsbewusstsein

**Beschreibung** Geprägt durch eine Bevölkerung mit ländlichem Lebensstil und grossem Traditionsbewusstsein hat Rain ein klares Image als Landgemeinde.



RainerInnen bleiben gerne in ihrem Dorf. Sie gründen hier ihre Familie und kaufen ihr Eigenheim. ZuzügerInnen nach Rain kommen primär aus anderen ländlich geprägten Gebieten.

Die freien Flächen werden primär für die Entwicklung von weiterem Wohnraum verwendet. Rain präsentiert sich dabei als Einfamilienhaus-Gemeinde mit ländlichem Charakter.

Die RainerInnen engagieren sich für ihr Dorf. Sie beteiligen sich am Vereinsleben und betätigen sich in der Lokalpolitik. Die Gemeinde bemüht sich um ein bedürfnisgerechtes Kultur- und Unterhaltungsangebot.

**Ergebnisse der Diskussion**

Dieses Zukunftsbild stiess in der Diskussion auf wenig Anklang. Der Gemeinderat ist der Meinung, dass dieses Bild nicht den Ansprüchen der ZuzügerInnen entspricht. Die öffentliche Wahrnehmung der Gemeinde hat

sich in den letzten Jahren mit der erhöhten Bautätigkeit und der zunehmenden Präsenz eines moderneren Baustils deutlich von diesem Bild wegbewegt. Trotzdem muss konstatiert werden, dass der Wunsch nach einem solchen traditionellen Gemeindebild bei einzelnen, meist alteingesessenen Einwohnergruppen noch verbreitet ist.

### 3.4 Modernes Landleben in Stadtnähe

Beschreibung Rain hat ein klares Image als aufgeschlossene und moderne Landgemeinde in Stadtnähe.



Junge Familien aus der Stadt ziehen gerne nach Rain. Sie sehnen sich nach einem schönen Landleben in der Nähe der Stadt und kaufen in Rain ihr Eigenheim. Viele davon sind Doppel- und GutverdienerInnen. Die angestammten RainerInnen freuen sich über die aufgeschlossenen ZuzügerInnen aus der Stadt.

Die freien Flächen werden primär für die Entwicklung von weiterem Wohnraum verwendet. Dabei hat die Entwicklung von Mehrfamilienhäusern mit moderner Architektur sowie grosszügigen und offenen Grundrissen Priorität.

Viele der ZuzügerInnen bringen neuen Wind in die Lokalpolitik und das Vereinsleben. Für Kultur und Unterhaltung nutzen sie vorwiegend die Angebote der Stadt Luzern.

Ergebnisse der Diskussion Dieses Zukunftsbild fand in der Diskussion mit den Gemeinderäten auf Antrieb am meisten Unterstützung. Der Gemeinderat ist sich einig, dass sich die Wahrnehmung von Rain als ländliche Gemeinde mit starkem Zentrumsbezug in den letzten Jahren entwickelt und in der Dorfgesellschaft verankert hat, nicht zuletzt aufgrund der Zuzügerinnen und Zuzüger. Zudem sieht er darin die Chance, das Beste sowohl des ländlichen wie auch des städtischen Lebens zu vereinen.

Des Weiteren sieht der Gemeinderat die Möglichkeit, ein attraktives Wohnungsangebot für Menschen in allen Lebensphasen zu ermöglichen: Mehrfamilienhäuser mit kleineren Wohnungen für junge Leute vor der Familiengründung und ältere Menschen sowie grössere Wohnungen und Bauland

für Einfamilienhäuser für Familien. Dies lässt jedoch die Forderung nach einem "harmonischen" Bauen laut werden, damit sich trotz unterschiedlicher Gebäudetypen und Baustilen ein ansprechendes Ortsbild bewahren lässt.

In der Diskussion wurde auch auf Gefahren dieses Zukunftsbildes hingewiesen. So wird befürchtet, dass die Ausrichtung der ZuzügerInnen nach Luzern einen Verlust von Dorfkultur mit sich bringt und die Anonymität unter der Bevölkerung zunimmt. Im schlimmsten Fall könnte dies zu einer Wahrnehmung von Rain als reine "Schlafgemeinde" führen. Eine weitere Befürchtung ist, dass die Zahl an Unterstützungsbedürftigen zunehmen könnte.

### 3.5 Florierender Gewerbestandort

**Beschreibung** Rain profiliert sich als gut erreichbarer Industrie- und Gewerbestandort mit verfügbaren Flächen.



Rain nutzt die gute Erreichbarkeit über die Autobahnen A2, A14 und A4. Industrie- und Gewerbeunternehmen erkennen Rain als zentralen Standort mit verfügbaren Flächen zu moderaten Preisen.

Die Flächen werden primär für die Ansiedlung von kleineren und grösseren Industrie- und Gewerbebetrieben verwendet.

Die Unternehmen bringen neue Beschäftigungsmöglichkeiten nach Rain. Damit wird Rain auch als Wohnstandort für einzelne Bevölkerungssegmente attraktiver. Die vereinzelt ZuzügerInnen engagieren sich in der Lokalpolitik und dem Vereinsleben.

**Ergebnisse der Diskussion** Der Gemeinderat schätzt die Voraussetzungen für dieses Zukunftsbild als ungünstig ein. Erstens ist die topographische Beschaffenheit des Rainer Gemeindegebietes für eine derartige Entwicklung mit hohem Flächenbedarf grundsätzlich ungeeignet. Zweitens würde die Förderung des Gewerbes zu einer vermehrten Verkehrsbelastung führen. Und drittens würden dadurch eher einkommensschwächere und sozial tiefer gestellte ZuzügerInnen angezogen.

Der Gemeinderat anerkennt jedoch den positiven Einfluss von Unternehmensansiedlungen auf die lokale Wirtschaft und die Steuereinnahmen. Demzufolge ist die selektive Ansiedlung von Unternehmen ein Thema, das auch beim Entscheid für ein anderes Zukunftsbild stets Aufmerksamkeit verdient und allfälliges schnelles und zielgerichtetes Handeln erfordert.

### 3.6 Fazit aus der Diskussion

Vorsichtige Fortführung des  
Wachstumskurses

Bezüglich der Frage der gewünschten Bevölkerungsentwicklung besteht ein breiter Konsens dazu, die Fortführung des Bevölkerungswachstums der letzten Jahre politisch zu unterstützen. Ein solcher Wachstumskurs bringt indessen auch Gefahren mit sich, denen frühzeitig politisch entgegenzusteuern ist. In der Diskussion wurde genannt, dass das Wachstum quantitativ und qualitativ erfolgen muss. Die ländliche geprägte Attraktivität wird als zentrale Stärke der Gemeinde verstanden. Sie soll dementsprechend langfristig erhalten bleiben. Das Wachstum wird auch quantitativ an Grenzen stossen, wenn ein Infrastrukturausbau notwendig wird und sich dadurch "Sprungkosten" ergeben.

Breitere Palette an Wohnformen

Die Forderung nach einem harmonischen Bauen und der Einbettung in ein attraktives Dorfbild ist unabhängig von der Wahl des Zukunftsbildes. Der Gemeinderat befürwortet einen Mix von verschiedenen Gebäudetypen und Baustilen, um unterschiedliche Bevölkerungsgruppen anzusprechen. Um das bevorzugte Zukunftsbild der modernen Landgemeinde entwickeln zu können, ist insbesondere darauf zu achten, dass die Angebotspalette an unterschiedlichen Wohnformern verbreitert und der Anteil an Mehrfamilienhäuser erhöht werden kann.

Selektive Wirtschaftsentwicklung

Das Arbeitsplatzangebot trägt wesentlich zur Attraktivität einer Gemeinde bei. Grosse Wachstumspotenziale werden in Rain nicht ausgemacht, der Funktion als Wohngemeinde wird Priorität beigemessen. Die Ansiedlung von Unternehmen verdient jedoch jederzeit Aufmerksamkeit und soll selektiv abgestimmt auf das gewünschte Zukunftsbild betrieben werden.

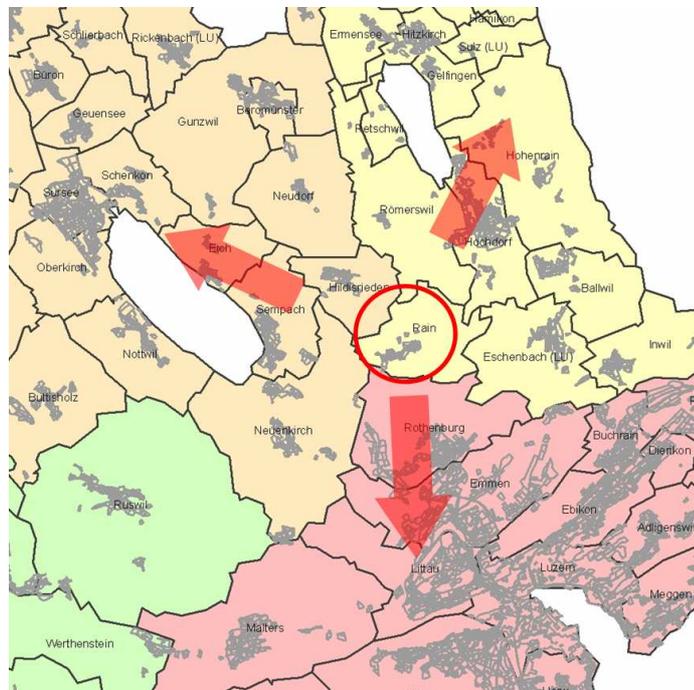
## 4 Regionszugehörigkeit

### 4.1 Ausgangslage

Drei mögliche regionale Ausrichtungen

Für die Gemeinde Rain sind grundsätzlich drei regionale Zuordnungen denkbar: in Richtung Luzern, in Richtung Seetal oder in Richtung Sursee-Mittelland (Abbildung 23). Zum besseren Verständnis werden im Folgenden die drei Regionen kurz charakterisiert.

Abbildung 23:  
Stossrichtungen der  
Regionszugehörigkeit



#### Region Seetal

Idee Seetal AG als zentraler  
Entwicklungsträger

Im Seetal ist der Prozess zur regionalen Zusammenarbeit bereits weit fortgeschritten. Die beteiligten Gemeinden setzten dabei auf die Idee Seetal AG, die als öffentlich-privater Entwicklungsträger gegründet wurde, um als Dachorganisation die Arbeit in verschiedenen Netzwerken (Wirtschaft, Gemeinden, Politik) zu koordinieren. Die Idee Seetal übernimmt als starke Entwicklungsträgerin die strategischen und operativen Entwicklungsaufgaben der Region. Sie versteht sich als Impulsgeberin für die regionale Entwicklung.

Schwerpunktsetzung im  
regionalen Richtplan

Die Idee seetal AG hat einen im Regionalen Richtplan Seetal verankerten Leistungsauftrag. Mit dem regionalen Richtplan von 2007 legt die Region ihre thematischen und räumlichen Schwerpunkte fest. Das Seetal will sich als bevorzugte Wohnregion in attraktiver Landschaft positionieren ("Wohntal Seetal"). Sowohl dörfliches als auch urbanes Wohnen wird im Seetal

gezielt entwickelt. Angestrebt wird ein kontinuierliches aber massvolles Wachstum. Neue Arbeitsplatzentwicklungen von regionaler Bedeutung sollen, ausgerichtet an der Seetalbahn als Entwicklungsachsen, in den Entwicklungsschwerpunkten Hochdorf – Römerswil sowie Hitzkirch - Ermensee konzentriert werden.

Seetal als NRP-Region

Das Seetal ist, neben der RegioHER eine der beiden Wirkungsräume der neuen Regionalpolitik im Kanton Luzern. Als Geschäftsstelle des Regionalmanagements und als Regionaler Entwicklungsträger setzt die Seetal AG ebenfalls Projekte unter dem Dach der neuen Regionalpolitik (NRP) um. Das Seetal sieht verschiedene priorisierte Stossrichtungen vor: (1) den Export und die Inwertsetzung von spezifischem, regionalem Wissen, (2) die Entwicklung neuer Formen der Dienstleistungserbringung durch das lokale Gewerbe und die Industriebetriebe, (3) die Vermittlung von Impulsen zur Schaffung von innovativen Arbeitszeit-, Ausbildungs- und Integrationsmodellen im Bereich Human Resources, sowie (4) die Förderung des Seetals als Modellregion für innovative Arbeitsformen, mit gesteigerter Attraktivität für „urbane Kader und Freiberufler“ (NRP).

### Region Luzern

Verstärkte Zusammenarbeit in der Agglomeration

Die Regionalplanung Luzern übernimmt die klassische Funktion eines regionalen Planungsträgers. Der regionale Richtplan von 2002 setzt die räumlich abgestimmten Handlungsschwerpunkte fest. Angestossen durch die Agglomerationspolitik des Bundes hat sich mit dem Netzwerkverein LuzernPlus eine neue Organisation etabliert. Der aus 13 Gemeinden bestehende Verein will mit einer verbesserten und gestärkten Zusammenarbeit die gemeindeübergreifenden Interessen bündeln und die Anliegen der Agglomeration Luzern gemeinsam vertreten.

Investitionen durch Agglomerationsprogramm

Mit dem Agglomerationsprogramm Luzern werden Verkehrs- und Siedlungsentwicklung in der Agglomeration besser aufeinander abgestimmt. Ziel ist es, die weitere Siedlungsentwicklung besser zu koordinieren, die Stadt und die umliegenden Gebiete vom Verkehr zu entlasten, das Umsteigen auf den öffentlichen Verkehr zu fördern und die Umwelt zu schonen. Als Gesamtstrategie mit 24 Massnahmen sieht das Agglomerationsprogramm beträchtliche Investitionen in die Verkehrsinfrastruktur vor, um den Lebens- und Wirtschaftsraum zu stärken.

Gemeindefusionen in der Stadtregion Luzern

Auf administrativ-institutioneller Ebene ist ein dynamischer Prozess im Gange. Mit dem Planungsbericht zur Agglomerationspolitik hat die Regierung des Kantons Luzern ein klares Bekenntnis zu einem starken Zentrum Luzern abgegeben, das sich im nationalen Standortwettbewerb behaupten kann. Die Unterstützung von Gemeindefusionen ist dabei ein wichtiges Element, um die institutionellen Voraussetzungen für ein starkes und handlungsfähiges Zentrum zu schaffen. Die Fusion zwischen Luzern und Littau

ist bereits beschlossen, weitere Fusionen in der Stadtregion Luzern werden diskutiert.

### Region Sursee

Sursee als zweites Zentrum im Kanton

Die Region Sursee-Mittelland verzeichnet in den letzten Jahren eine wirtschaftlich dynamische Entwicklung. Sie liegt auf der vom Kanton genannten Entwicklungsachse von Luzern Richtung Aargau. Der Kanton will diese Funktion von Sursee als Zentrum und wirtschaftlicher Motor der Luzerner Landschaft stärken. Im "Planungsbericht Agglomerationspolitik" werden finanzielle Anreize für Gemeindefusionen vorgeschlagen, welche die Entwicklung eines starken Zentrums begünstigen sollen. Die Diskussion bezüglich möglicher Gemeindefusionen ist in der Region von Skepsis geprägt. Mit dem Verein "Starke Region Sursee" hat sich indessen eine Organisation gebildet, welche von der Basis aus die Zusammenarbeit der Gemeinden fördern und Gemeindefusionen unterstützen will.

Regionaler Entwicklungsträger im Aufbau

Ein übergreifender regionaler Entwicklungsträger, der sich aus dem bestehenden Regionalplanungsverband entwickeln soll, ist im Aufbau begriffen. Der neue Entwicklungsträger soll sämtliche regionale Handlungsfelder und überkommunale Interessen bündeln und koordinieren und dazu beitragen, dass das Potenzial der Region optimal weiterentwickelt wird. Der Region soll zu einem einheitlichen und starken Auftritt verholfen werden.

## 4.2 Beurteilung einer möglichen Regionszugehörigkeit

Vier Beurteilungskriterien

Die drei möglichen Regionszugehörigkeiten werden dahingehend geprüft, wie „kompatibel“ sie mit den Entwicklungsmöglichkeiten und –zielen der Gemeinde Rain sind. Die Beurteilung erfolgt anhand der nachfolgenden vier Kriterien.

- Wachstumskompatibilität
- Visionskompatibilität
- Rolle von Rain in der Region
- Funktionalität

Funktion der Regionen noch ungeklärt

Die Regionszugehörigkeit bestimmt die Entwicklung der Gemeinde Rain in zweifacher Hinsicht. Zum einen prägt sie kurzfristig die Positionierung und das Image der Gemeinde. Mittel- bis langfristig beeinflusst sie die generelle Entwicklungsrichtung der Gemeinde. Aufgrund der noch offenen Situation hinsichtlich der künftigen Funktionen und Aufgaben der Regionen im Kanton Luzern sind bezüglich einer möglichen Abgabe von Gemeindekompe-

tenzen auf die regionale Ebene sowie der Auswirkungen auf die Gemeindefinanzen keine verlässlichen Aussagen möglich.

**Wachstumskompatibilität**

Beurteilung von zwei Wachstumsszenarien

Die einzelnen Regionen verfolgen ihre je eigenen Wachstumsstrategien. Mit der „Wachstumskompatibilität“ wird geprüft, inwieweit die kommunalen Wachstumsmöglichkeiten der aktuellen Situation und den Strategien der Regionen entsprechen. In Anlehnung an die Überlegungen zur Bevölkerungsentwicklung in Kapitel 3.1 werden zwei Optionen beurteilt: ein starkes Wachstum (Szenario 1) sowie ein geringes Wachstum (Szenario 3). Abbildung 24 zeigt an, wo ein Wachstumsszenario der Gemeinde mit den regionalen Strategien kompatibel ist (Stern) oder dazu in Widerspruch steht (Blitz).

Abbildung 24: Beurteilung der Wachstumskompatibilität

	Falls Rain stark wachsen will ...	Falls Rain gering wachsen will ...
Seetal	⚡ Region setzt auf eher massvolles Wachstum	★ Region setzt auf gezieltes, konzentriertes und qualitätsvolles Siedlungswachstum
Luzern	★ Region mit generell sehr hoher Entwicklungsdynamik ⚡ Höhere Entwicklungspriorität in zentrumsnäheren und besser erschlossenen Gemeinden	⚡ Starker Entwicklungsdruck in der Agglomeration ★ Lage am Agglomerationsrand mit eingeschränkter Entwicklungspriorität
Sursee	★ Region mit hoher Entwicklungsdynamik ⚡ Höhere Entwicklungspriorität im Raum Sursee	⚡ Entwicklungsdruck entlang der A2

**Visionskompatibilität**

Übereinstimmung der Strategieüberlegungen

Jede der drei Regionen verfügt über ein mehr oder weniger ausgeprägtes Profil, sei dies im Rahmen einer gezielten Entwicklungsstrategie oder einfach aufgrund der aktuellen sozio-ökonomischen Situation. Mit der bewussten Positionierung durch eine der drei Stossrichtungen fügt sich die Vision der Gemeinde Rain somit in dieses regionale Gesamtbild ein oder weicht von der jeweiligen Ausrichtung ab (Abbildung 25).

Abbildung 25:  
Beurteilung der  
Visionskompatibilität

	Ländliche Idylle	Modernes Landleben	Gewerbestandort
Seetal	<ul style="list-style-type: none"> <li>★ Positionierung als ländlich geprägte Wohnlage</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>★ Positionierung als Wohnregion</li> <li>⚡ Bezug zur Agglomeration kann nur beschränkt genutzt werden</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>⚡ Konzentration auf Entwicklungsschwerpunkte Hochdorf / Hitzkirch (Anschluss Seetalbahn)</li> </ul>
Luzern	<ul style="list-style-type: none"> <li>⚡ Klare Positionierung von Luzern als urbaner Raum</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>★ Positionierung mit klarem Agglomerationsbezug</li> <li>⚡ Konzentration auf bestehende räumliche Entwicklungsschwerpunkte im Zentrum</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>★ Ergänzung zum dienstleistungsorientierten Zentrum</li> <li>⚡ Konzentration auf bestehende räumliche Entwicklungsschwerpunkte im Zentrum</li> </ul>
Sursee	<ul style="list-style-type: none"> <li>★ Positionierung als ländlich geprägte Wohnlage</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>⚡ Fehlender Bezug zur Agglomeration Sursee</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>★ Wirtschaftliche Entwicklung entlang A2 („Y“)</li> <li>⚡ Konkurrenz durch zentralere Flächen im Raum Sursee</li> </ul>

### Rolle von Rain in der Region

Mitsprache- und  
Gestaltungsmöglichkeiten

Die drei Regionen sind in Bezug auf ihre Grösse, ihren institutionellen Aufbau und ihrer Arbeitsweise sehr unterschiedlich. Entsprechend würde die Gemeinde Rain auch eine unterschiedliche Stellung und Funktion innerhalb der Regionen einnehmen. Abbildung 26 nennt Argumente, die aus dieser Perspektive für oder gegen eine Zugehörigkeit zur jeweiligen Region sprechen.

Abbildung 26:  
Beurteilung der Rolle von Rain in  
der Region

	Pro	Contra
Seetal	<ul style="list-style-type: none"> <li>Bestehende Kooperationen mit Seetaler Gemeinden (Hochdorf)</li> <li>Relativ homogene Gemeindestruktur, Zusammenarbeit unter „Gleichberechtigten“</li> <li>Etablierter und innovativer Entwicklungsträger (Idee Seetal)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Bereits festgesetzte regionale Planung mit bestehenden Entwicklungsschwerpunkten</li> </ul>
Luzern	<ul style="list-style-type: none"> <li>Etablierte Zusammenarbeit in der Planungsregion Luzern</li> <li>Bestehende Gemeindekooperation in der Agglomeration (Rothenburg)</li> <li>Professionellere und finanzkräftigere regionale Organisationsstrukturen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Rain als „Juniorpartnerin“ in der Agglomeration</li> <li>Sehr inhomogene Gemeindestruktur, „Agglothemen“ stehen im Vordergrund</li> <li>Komplexe Abstimmungsprozesse, mit entsprechendem Personal- und Finanzaufwand</li> </ul>
Sursee	<ul style="list-style-type: none"> <li>Gestaltungsmöglichkeiten bei der Etablierung des regionalen Entwicklungsträgers</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Regionaler Entwicklungsträger erst im Aufbau begriffen, inhaltliches Profil noch unklar</li> <li>Randlage in der Region und kaum bestehende institutionelle Verbindungen</li> </ul>

### Funktionalität

Bestehende regionale  
Beziehungen

Ausgehend von der Gemeinde Rain bestehen zahlreiche funktionale, kulturelle und persönliche Beziehungen in die drei Regionen. Die Bedeutung und Stärke dieser Verbindungen sprechen für oder gegen die Zugehörigkeit zu einer der drei Regionen (Abbildung 27).

Abbildung 27:  
Beurteilung der Funktionalität

	Pro	Contra
Seetal	Seetal als traditioneller Versorgungsraum Eigenwahrnehmung von Rain als „ländliche Gemeinde“	Kaum Bezug zur Marke „Seetal“ Abnehmende Bedeutung des Seetals als Versorgungs- und Arbeitsraum
Luzern	Agglomeration als Bezugsraum für Arbeitskräfte (Pendler), Zuzüger mit deutlichem Agglomerationsbezug Agglomeration als bevorzugter Kultur-, Einkaufs- und Freizeitraum der Bevölkerung	Siedlungsmorphologische Trennung im Übergang Rothenburg Rain Eigenwahrnehmung von Rain als „ländliche Gemeinde“
Sursee		Siedlungsmorphologische Trennung vom Raum Sursee/Sempach

### 4.3 Fazit aus der Diskussion

Agglomerationsorientierung als naheliegende Lösung

Aus Sicht des Gemeinderates besteht der naheliegendste und logische Weg in die Zukunft für Rain in einer Positionierung als Teil der Agglomeration Luzern. Der Gemeinderat ist sich bewusst, dass Rain aufgrund seiner Bedeutung innerhalb der Region Luzern nur eine bescheidene Rolle übernehmen kann. Dennoch sprechen zahlreiche Überlegungen für eine verstärkte Orientierung am Zentrum Luzern. Einerseits hat die Analyse der sozio-ökonomischen Kennzahlen gezeigt, dass die gesellschaftliche und räumlich-funktionale Entwicklung von Rain massgeblich durch die Agglomerationsdynamik geprägt und bestimmt wird. Will man diese Prozesse mitgestalten, muss die Gemeinde auch institutionell entsprechend Einfluss nehmen können. Andererseits wäre die Orientierung an der Agglomeration die logische Konsequenz aus der angestrebten Entwicklung gemäss dem bevorzugten Zukunftsbild. Die Positionierung als „moderne Landgemeinde in Stadtnähe“ spielt bewusst die Stellung innerhalb der Region Luzern aus. Weiter spricht dafür, dass Rain gegenüber anderen Agglomerationsgemeinden über einen Lagevorteil verfügt. In der Diskussion wurde genannt, dass die Gemeinde Rain in der langen Frist für die Agglomeration Luzern ein wichtiger Ansprechpartner sein wird, wenn die Bauflächenreserven innerhalb der gegenwärtigen Grenzen aufgebraucht sein werden.

Bereits gefestigte Strukturen im Seetal

Ein möglicher Anschluss an die Region Seetal wird skeptisch betrachtet. In der Diskussion wird zwar angeführt, dass Rain innerhalb der Idee Seetal AG eine wichtige Rolle übernehmen könnte. Angesichts des fortgeschrittenen Aufbauprozesses der Idee Seetal AG stellt sich aber die Frage, welche Akzeptanz die beteiligten Gemeinden diesem „Seiteneinstieg“ entgegenbringen würden. Auch inhaltlich sind mit dem neuen regionalen Richtplan die thematischen und räumlichen Schwerpunkte bereits weitestgehend gesetzt. Ein grundlegenderer Contrapunkt ist die Positionierung des Seetals

als ländlicher Wohnraum, welche mit der Realität der Entwicklung in Rain kaum in Einklang zu bringen ist.

Geringe Gemeinsamkeiten mit  
der Region Sursee

Die dritte Option, der Anschluss an die Region Sursee-Mittelland, sind kaum Argumente vorhanden. Insgesamt sind mit dieser Region am wenigsten Gemeinsamkeiten und Bindungen vorhanden. Die periphere Lage von Rain am Südrand der Region lässt die Gemeinde kaum an den zu erwartenden Entwicklungen um den Schwerpunkt Sursee teilhaben. Da der regionale Entwicklungsträger erst im Aufbau begriffen ist, können auch die Strukturen und die inhaltlichen Schwerpunkte nicht abgeschätzt werden.

## 5 Institutionelle Ausrichtung

Neben der regionalen Positionierung stellt sich auch die Frage einer künftigen institutionellen Ausrichtung der Gemeinde Rain. Welche Chancen und Gefahren ergeben sich aus verstärkten Kooperationsbestrebungen oder einer Gemeindefusion? Und welche potentiellen Partner stehen im Vordergrund? Im Folgenden werden hierzu, basierend auf der Situationsanalyse sowie der Diskussion bezüglich der Zukunftsbilder und der regionalen Positionierung, einige allgemeine Überlegungen angestellt. Bei konkreten Kooperations- oder gar Fusionsprojekten wären sehr viel umfassendere und vertiefere Abklärungen zu treffen.

### 5.1 Gemeindekooperationen

Geflecht an bestehenden  
Kooperationsformen

Die Gemeinde Rain ist – wie jede Schweizer Gemeinde – in eine Vielzahl an institutionalisierten Formen der interkommunalen Kooperation eingebunden, sei dies in Gemeindeverbänden, mit Gemeindeverträgen oder in sonstigen Formen der Zusammenarbeit (gemeinsame Finanzierung, Mitgliedschaft in Vereinen, Einkauf von Leistungen etc.). Angesichts der steigenden Komplexität und des zunehmenden Kostendrucks lassen sich zahlreiche Aufgaben kaum mehr effizient innerhalb einer Gemeinde behandeln. Zudem stimmen in den kleinteiligen Gemeindestrukturen Handlungs- und Entscheidungsraum immer weniger überein. Politische Entscheide in den einzelnen Gemeinden wirken in verschiedenen Fällen über die Gemeindegrenzen hinaus, ohne dass die betroffene Bevölkerung demokratische Mitspracherechte besitzt.

Kooperationen in verschiedene  
Richtungen

Die Gemeinde Rain pflegt Kooperationen mit unterschiedlichen Partnergemeinden, in Richtung Hochdorf/Seetal, in Richtung Sempach sowie in Richtung Rothenburg/Luzern. Sie ist Mitglied in verschiedenen Gemeindeverbänden und Teil der Regionalplanung Luzern. Daneben wird punktuell mit verschiedenen Gemeinden und Organisationen zusammengearbeitet.

Herausforderungen bei  
Kooperationen

Neben unbestreitbaren Vorteilen sind Gemeindekooperationen auch mit zahlreichen Herausforderungen verbunden. Ins Gewicht fallen insbesondere folgende Schwierigkeiten.

**Unverbindlichkeit:** Verbindliche Planungen ausserhalb einer technisch-administrativen Zusammenarbeit sind in konsensbestimmten Gremien schwierig zu erreichen, zumal wenn sie mit hohen finanziellen Aufwendungen oder Autonomieeinschränkungen für die einzelnen Gemeinden verbunden sind.

**Koordinationsaufwand:** Nicht zu unterschätzen ist der durch eine Vielzahl von Gremien entstehende Koordinationsaufwand, der wiederum mit Sach- und insbesondere Personalkosten verbunden ist.

**Komplexität:** Die zunehmende Zahl von Gremien und interkommunalen Vereinbarungen führt zu einem unübersichtlichen Geflecht an Beziehungen. Die institutionelle Komplexität erschwert eine zielgerichtete und effiziente Steuerung.

**Demokratiedefizit:** Die Entscheidungsfindungen innerhalb von Koordinationsgremien oder Zweckverbänden ist für den einzelnen Bürger nur schwer durchschaubar. Die demokratische Legitimation solcher Entscheide ist in vielen Fällen eingeschränkt, das Leistungsangebot kann nicht mehr überall direkt bestimmt werden.

Einzelfallprüfung in  
Gesamtstrategie einbinden

Die Zweckmässigkeit von Kooperationen kann nicht generell beurteilt werden. Es ist im Einzelfall zu prüfen, ob und mit wem eine Kooperation bessere und/oder kostengünstigere Ergebnisse liefert. Bei einem an Einzelentscheide gebunden Vorgehen darf jedoch der Blick auf eine Gesamtstrategie nicht verloren gehen. Bei einer politisch gewünschten Orientierung in Richtung Luzern, wie sie anlässlich der Gemeinderatsklausur zum Ausdruck gebracht wurde, sollten Formen der Zusammenarbeit prioritär in diese Richtung gesucht werden. Dadurch ergeben sich zusätzliche Synergien, indem häufig mit denselben Partner zusammengearbeitet und ein vertieftes Vertrauensverhältnis aufgebaut und eingespielt werden kann. Die Zusammenarbeit im Rahmen eines regionalen Entwicklungsträgers oder in anderen Gefässen, wie etwa bei LuzernPlus, wird künftig an Bedeutung gewinnen. Es ist jedoch zurzeit nicht abzusehen, welche Veränderungen sich hinsichtlich Aufgaben und Kompetenzen durch den neuen kantonalen Richtplan für die regionale Ebene ergeben werden.

## 5.2 Gemeindefusion

Gemeindefusion als Entscheid  
mit grosser Tragweite

Die Fusion mit einer oder mehreren Nachbargemeinden stellt für eine Gemeinde einen Schritt mit grossen und weitreichenden Konsequenzen dar. Die eigene Autonomie wird zugunsten eines neuen Gebildes aufgegeben. Aufgrund der ausgeprägten Gemeindeautonomie waren Gemeindefusionen in der Schweiz lange Zeit ein Tabuthema. Sie sind bis heute trotz eines zunehmenden Handlungsdrucks politisch sehr umstritten. Im Kanton Luzern wird die Thematik, angestossen durch die Gemeindereform 99, jedoch seit längerem diskutiert und auch politisch gefördert. Verschiedene Fusionen wurden erfolgreich auf den Weg gebracht und umgesetzt, etwa in Reiden, Willisau oder Hitzkirch. Seit Beginn der Gemeindereform hat sich die Zahl der Gemeinden von 107 auf 87 reduziert (Stand für 2010). Ver-

schiedene Volksabstimmungen mit negativem Ergebnisse zeigen jedoch, dass ein Fusionsprojekt mit zahlreichen Herausforderungen verbunden ist, nicht zuletzt was die "emotionale" Seite eines Zusammenschlusses betrifft.

Beurteilung möglicher  
Argumente für eine  
Gemeindefusion

Die Motivation zur Prüfung einer Gemeindefusion kann sehr unterschiedlich sein. Im Folgenden wird aus Sicht der Gemeinde Rain eine pauschale Beurteilung der zentralen Argumente vorgenommen, wie sie häufig als Beweggründe für eine Gemeindefusion genannt werden.

<b>Argumente für Gemeindefusion</b>	<b>Beurteilung für Rain</b>
Probleme bei der Besetzung von Exekutivfunktionen	Rain verfügt über funktionsfähige Gemeindebehörden
Prekäre Gemeindefinanzen	Rain weist solide Gemeindefinanzen auf
Effektivitäts- und Effizienzgewinn	Rain verfügt über eine schlanke Gemeindeverwaltung, Effizienzgewinne könnten aber langfristig wirksam werden (Einsparungen bei Investitionen)
Demokratiegewinn und Komplexitätsreduktion durch Aufhebung von Gemeindekooperationen	Die Zahl der Kooperationen bewegt sich in einem durchschnittlichen und überschaubaren Rahmen
Positionierung im Standortwettbewerb	Rain verfügt über eine gute Ausgangslage im regionalen Standort- und Steuerwettbewerb; bei einer Fusion müsste das Gemeindeprofil erst wieder entwickelt werden
Attraktivitätsgewinne, etwa durch erweiterte raumplanerische Möglichkeiten	Ausreichende Handlungsmöglichkeiten und Landreserven innerhalb der Gemeinde sind vorhanden (bei Revision Bau- und Zonenordnung)

Kein Handlungsdruck für die  
Gemeinde Rain

Diese kurze Übersicht zeigt, dass für die Gemeinde Rain in Bezug auf ein mögliches Fusionsprojekt kein unmittelbarer Handlungsbedarf besteht. Die Argumente einer eingeschränkten finanziellen und personellen Handlungsfähigkeit, wie sie für viele Klein- und Kleinstgemeinden bestimmend sind, treffen für Rain nicht zu. Die Gemeinde kann ihre Funktionen zumindest mittelfristig selbständig wahrnehmen und ihres eigenständiges Profil schärfen. Sie besitzt ausreichende Handlungsmöglichkeiten zur Gestaltung ihrer Zukunft, gerade mit einer verstärkten regionalen Zusammenarbeit. Eine Gemeindefusion könnte mittel- bis langfristig Effizienzgewinne und Wettbewerbsvorteile bringen. Diese sind jedoch schwierig zu bestimmen und müssen gegen die Kosten eines komplexen Vereinigungsprozesses abgewogen werden.

Orientierung in Richtung  
Agglomeration

Das Vorantreiben einer Gemeindefusion drängt sich für Rain nicht auf. Im Sinne von längerfristigen Gedankenspielen sind jedoch verschiedene Konstellationen für Fusionsbestrebungen denkbar. Mögliche Fusionsbemühungen hängen von sehr vielen Faktoren ab, nicht zuletzt von der Haltung der Nachbargemeinden als potentielle Fusionspartner. Ein Fusionsprojekt müsste sich ebenfalls in die räumliche Gesamtstrategie einer verstärkten Agglomerationsorientierung einpassen, wie sie anlässlich der Gemeinderatsklausur diskutiert wurde. Aus diesen Überlegungen heraus wäre sicherlich die Gemeinde Rothenburg eine mögliche erste Ansprechpartnerin für ein Fusionsprojekt.

## 6 Schlussfolgerungen

Analyse als Diskussionsinput

Der vorliegende Bericht will einen Input zur Diskussion innerhalb des Gemeinderates von Rain liefern. Er vermittelt Analysen und Auswertungen, stellt verschiedene Handlungsoptionen dar und zeigt deren Vor- und Nachteile auf. Im Folgenden werden deshalb auch keine inhaltlichen Empfehlungen für die eine oder andere Variante aus Sicht der Auftragnehmerin abgegeben. Eine solche Festlegung kann nur in einer politischen Entscheidung erfolgen. Es wird indessen als wichtig erachtet, dass eine solche Entscheidung auch wirklich herbeigeführt und die notwendigen Diskussionen aktiv geführt werden. Rain verfügt über eine günstige Ausgangslage und kann trotz ihrer Grösse eine aktive Rolle in der regionalen Entwicklung übernehmen.

Vorstellungen zur Positionierung  
der Gemeinde Rain

Die Untersuchungen zur Gemeinde Rain haben ein wichtiges Ziel bereits erreicht. Auf der Basis der Analysen konnte anlässlich der Gemeinderatsklausur vom 14. Februar 2008 eine fundierte Diskussion geführt werden. Inhaltlich hat sich an der Klausur eine klare und einhellige Einschätzung darüber herauskristallisiert, wie sich die Gemeinde Rain künftig entwickeln kann. Es besteht ein Konsens darüber, sich der Agglomerationsdynamik, welche die Entwicklung von Rain zunehmend prägt, nicht entziehen zu wollen. Vielmehr sollen die daraus entstehenden Impulse aufgenommen und genutzt werden. Die Weiterführung eines quantitativen und qualitativen Wachstums ermöglicht es der Gemeinde Rain, sich mit einem klaren und eigenständigen Profil innerhalb der Region zu positionieren. Der Weg von Rain führt aus Sicht des Gemeinderates in Richtung Agglomeration, sowohl funktional als auch institutionell. Mit dem Zukunftsbild einer "modernen Landgemeinde in Stadtnähe" soll die zentrale Stärke der Gemeinde erhalten und gestärkt werden. Die Analyse hat zudem aufgezeigt, dass für die Gemeinde Rain hinsichtlich einer möglichen Gemeindefusion kein unmittelbarer Handlungsbedarf besteht. In erster Priorität sind die bestehenden Kooperationen – vor dem Hintergrund einer grundsätzlichen Orientierung in Richtung Agglomeration – bei Bedarf zu erweitern und zu vertiefen.

Positionierung mit Innen- und  
Aussenwirkung

Die Positionierung einer Gemeinde erreicht eine zweifache Wirkung. Zum einen ist sie Teil einer Gemeindeidentität. Sie stärkt die Identifikation der Bevölkerung mit ihrer Wohngemeinde und fördert die Bereitschaft, sich im Gemeinwesen zu engagieren. Um dies zu erreichen, müssen die Ziele einer künftigen Entwicklung jedoch breit abgestützt sein. Die Ergebnisse dieses Inputpapiers können Anregungen bieten für eine breite Diskussion innerhalb der Gemeinde. Zum anderen vermittelt das Gemeindeprofil eine Botschaft nach aussen, an den Kanton, die Gemeinden der Region, an mögliche Zuzügerinnen oder potenzielle Investoren.

## Strategie konsequent umsetzen

Eine klare Positionierung bildet die Grundlage für das Handeln im politischen Alltag. Sie gibt die grobe Richtung vor, an der sich die einzelnen Entscheide orientieren können. Die gewünschte Entwicklung kann jedoch nur beschränkt direkt und gezielt herbeigeführt werden. Die Kompetenzen und Möglichkeiten der Gemeinde sind eingeschränkt. Deshalb ist es umso wichtiger, wo möglich, Einzelentscheide im Sinne der Gesamtstrategie zu treffen. Eine wesentliche kommunale Steuerungsgrösse ist dabei die Bau- und Zonenordnung. Bei der aktuell laufenden Revision gilt es daher die Konsequenzen, welche sich aus der gewünschten Entwicklungsrichtung und der regionalen Orientierung ergeben, direkt zu berücksichtigen und umzusetzen.